

Bürgerdialog: SPD lädt zur „Redezeit“

Oker. Die SPD Oker lädt zur nächsten „Redezeit“ ein, dem offenen Bürgerdialog in Oker. Termin dafür ist diesen Montag, 19. Februar, von 16.30 bis 17.30 Uhr, Bahnhofstraße 28. Auf der Tagesordnung steht „alles, was in Oker auf den Nägeln brennt“, heißt es in der Ankündigung.



GOSLAR

Tourist-Information. Geöffnet Sa./So. von 10 – 17 Uhr, Rathaus, Markt 1, Telefon: (0 53 21) 7 80 60.

El Puente „Eine-Welt-Laden. Geöffnet Sa., von 10 – 12 Uhr, Schilderstraße 13.

Stadtbibliothek. Geöffnet Sa, von 10 – 13 Uhr, Am Museumsufer 2 (Kulturmarktplatz), erreichbar unter Telefon (0 53 21) 70 44 93.

Marktgemeinde. Kinderkirche, Sa., 9.30 Uhr, Marktkirche.

Kirchengemeinde St. Georg. Musikalischer Abendgottesdienst mit Werner Reichel „Monochord“, So., 18 Uhr.

Kreisverband der Landfrauenvereine Goslar. Kreisversammlung mit Carmela Röhr, die über ihr Leben als Oma auf Zeit (Granny-Au-Pair) berichtet, Di., 14 Uhr, Festhalle Wolfshagen, Anmeldung bei Heike Wedde, Tel. (0 53 22) 8 00 29.

Harzklub-Zweigverein Goslar. Gruppentreffen „Die frechen Waldtrolle“ ab dem Grundschulalter: So., 14 Uhr, Anfahrhäuschen am Rammelsberg, Anmeldung bis heute bei J. Nothnagel, Tel. 01 60/157 98 55.



HAHNENKLEE

Tourist-Information. Geöffnet Sa. und So. (bei Skibetrieb) von 9 – 12 Uhr, Tel. (0 53 25) 5 10 40, Kurhausweg 7.

Leseraum. Geöffnet Sa./So. von 8 – 18 Uhr, Kurhaus.



OKER

Schützengesellschaft. Schießen und Anmelden zum Fastnachtsfrüh-schoppen, So., 9–12 Uhr.



VIENBURG

Kath. Kirchengemeinde. Schlachte-Essen der Kolpingsfamilie, Sa., 19 Uhr (Einlass ab 18.30 Uhr).

Heimatmuseum. Geöffnet So., 14 – 17 Uhr, Schulstraße 24, Sonderausstellung: „Zum 100. Geburtstag von Vicco von Bülow (Loriot)“.



Der Blick von der Kaiserpfalz in den dramatischen Abendhimmel über Goslar ist ein typischer Gleisberg: Das Triptychon (1,20 x 2,50 Meter) hängt im Krankenhaus. Foto: Gleisberg

Kraft der Bilder wirkt in der Onkologie

„Leben mit Krebs“ finanziert die Bebilderung der Krankenhausflure – Motive für die Patientenzimmer folgen

Von Sabine Kempfer

Goslar. Die Kaiserstadt unter einem glühenden Abendhimmel, der Blick vom „Blauen Haufen“ über das Herbstlaub auf die Häuser am Ende der Wiesen – das sind Bilder, in denen man schwelgen, sogar spazieren gehen kann. Sie streicheln die Seele und setzen nackten Wänden in Krankenhausfluren mehr als bloße Farbe entgegen – ein Argument für das Leben. Finanziert wurden sie vom Verein „Leben mit Krebs“, aufgenommen von André Gleisberg.

So schön ist die Welt – so schön ist Goslar, sagen die Aufnahmen, die seit einiger Zeit in den Fluren der Onkologie hängen. Ortstermin bei Asklepios: Sechs große Dreiteiler, Triptychen, wurden aus 50 Motiven von der Station 23 am PC ausgewählt und später auf den langen Fluren der Station verteilt.

„Leben mit Krebs“ finanziert die Bebilderung der Onkologie in der Asklepios-Klinik mit den Fotoarbeiten von André Gleisberg (Z.v.r.), hier mit Sponsor Eike Hulsch (r.) und dem Stationsteam der 23 (v.li.): Chefarztin Larissa Henze, Nadine Höche, Sandra Strauch und Sozialarbeiterin Angelique Moys vor einer naturromantischen Aufnahme des St. Annenhauses.

Foto: Kempfer



Die Qual der Wahl

„Wir sind mehrfach mit dem Laptop über die Station gelaufen“, berichtet Dr. Larissa Henze. Die Chefarztin der Klinik für Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin war kürzlich von der Chefarztrunde zur ärztlichen Direktorin gewählt worden (die GZ berichtete). Sie begrüßt das Engagement von Eike Hulsch („Leben mit Krebs“), das vor 16 Jahren anfang und anhält.

Die langen Flure haben plötzlich Ankerpunkte, bis zu denen die Patienten, die wieder das Laufen lernen,

gehen können. Bislang war die einzige Begrenzung das Ende des Gangs, jetzt gibt es Etappen. So erhalten die Gleisbergschen Bilder eine ganz neue Bedeutung – als Etappenziele. Verweilen an einem schönen Ort. „Das ist super für die Seele“, bestätigt Kliniksprecher Ralf Nehmzow – und selbst der Fotograf ist überrascht, wie seine Bilder wirken. „In dem großen Format hatte ich sie auch noch nicht gesehen“, räumt der leidenschaftliche Hobbyfotograf ein, der vor langer Zeit mit Eike Hulsch bei Trinks zusammen-

arbeitete und heute bei der Wobau Salzgitter tätig ist. Für Hulsch und den guten Zweck machte der Mitsponsor einen guten Preis.

Die nächste Aktion

Und weil die Bilder so viel Freude bereiten und so gut ankommen, wird kurzentschlossen nachgelegt: Für jedes der 17 Patientenzimmer wird noch ein weiteres Bild im Format 40 x 60 ausgesucht. Die Station hat schon wieder die Qual der Wahl. Welches Triptychon ist das

schönste? Natürlich ist das Geschmacksache. Ohnehin sind die Motive kaum vergleichbar – von der Frosch-Perspektive auf dem Kopfsteinpflaster der Neuen Straße bis zu kontemplativen Naturaufnahmen. Immer von Bedeutung ist das Licht, das der 49-Jährige mit HDR-Technik gezielt für sich arbeiten lässt, wie Scheinwerfer einer Naturbühne. Wundervoll in Szene gesetzt ist jedoch das St. Annenhaus unter einem Baum, dessen Blüten aussehen wie nachträglich ins Bild getupft.

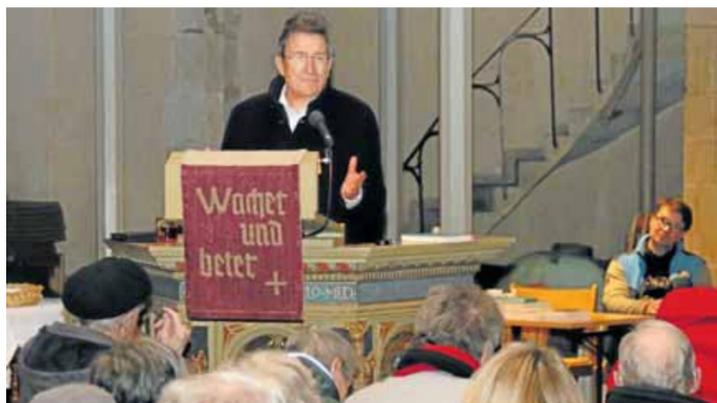
„Der Mensch muss immer die Kontrolle behalten“

Altbischof Professor Wolfgang Huber spricht beim Frankenberger Winterabend über die moralischen Grenzen digitaler Intelligenz

Von Hendrik Roß

Goslar. Elon Musk forscht mit seiner Firma Neuralink an Hirnchips, die es Menschen ermöglichen sollen, durch Gedanken mit Computern zu kommunizieren. Ein erster kabelloser Mikrochip wurde bereits in ein menschliches Gehirn verpflanzt. Wenn Menschen und Maschinen miteinander verschmelzen, läuten bei Professor Wolfgang Huber die Alarmglocken. Der pensionierte Bischof aus Berlin sprach beim Frankenberger Winterabend über Ethik und Digitalisierung.

Eigentlich ist die Losung für ihn ganz einfach: „Der Mensch muss immer die Kontrolle behalten.“ Aber tun wir das auch? Wer kann garantieren, dass ein Mikrochip in einem menschlichen Kopf zwar vom Gehirn beeinflusst wird, aber es



Professor Wolfgang Huber in der Frankenberger Kirche.

Foto: Roß

nicht andersherum passiert. Die Grenze zwischen Mensch und Maschine dürfe nicht aufgelöst werden. Auch den sogenannten sozialen Me-

dien kann der 81-Jährige nicht viel abgewinnen. Sie seien ein Geschäftsmodell, das bei den Nutzern zwar keine Kosten verursache, aber

auf ihre Daten abziele, um diese gewinnbringend weiterzuverkaufen. Soziale Medien förderten zudem Cybermobbing, gefährdeten Persönlichkeitsrechte und seien am Ende reine „Zeitverbrauchsmaschinen“.

Digitale Intelligenz habe letztlich dieselben Schwächen, wie die menschliche. Schließlich werden Algorithmen von Menschen programmiert, in ihnen stecken also die gleichen Vorurteile, sagte Huber.

Grenzen des Digitalen

Schaue man auf ethische Fragen, etwa beim Ukraine-Krieg, komme digitale Intelligenz schnell an ihre Grenzen. Grundsätzlich gelte zwar der moralische Grundsatz: Du sollst nicht töten. Aber darf sich die Ukraine deshalb nicht mit Waffengewalt gegen den Aggressor Russland

wehren? „Solche Fragen können nicht von einem Algorithmus beantwortet werden“, machte der Bischof im Ruhestand deutlich. Auch Bezeichnungen wie autonome Fahrzeuge oder Waffen lehne er ab.

Waffen und Fahrzeuge

Denn weder Fahrzeuge noch Waffen könnten Verantwortung für ihr Handeln übernehmen, egal wie weit der technische Fortschritt geht. Am Ende stehe immer der Mensch hinter den Entscheidungen.

Der nächste Frankenberger Winterabend beginnt am Donnerstag, 14. März, um 19 Uhr. Persönlichkeitspsychologin Professorin Dr. Eva Asselmann von der Humboldt-Universität in Berlin spricht zum Thema: Wir lassen uns nicht unterkriegen – Resilienz ist möglich.